

Kim ist der Sprössling eines englischen Soldaten mit einer Eingeborenen. Er repräsentiert also in sich ein Zurücktauchen des fortgeschrittenen Menschentypus zu seinen Anfängen. Das mutet an, wie eine feine Parallele zu Mogli, dem Menschensohne aus dem Dschungelbuche, der von einer Wölfin gesäugt wird. Und Kim besitzt auch tatsächlich, genau wie sein Vorgänger, alle kräftigen, tierähnlichen Instinkte; er kann wie jener eine Fährte riechen, er klettert wie ein Affe und schwimmt wie ein Fisch. Diese kleine Waise, die herrenlos und aufsichtslos sich in der grossen Stadt Lahore umhertreibt, Kommissionen galanter Herren ausführt und auf diese Weise seine Menschenkenntnis vermehrt, wird vor dem britischen Museum, dem Wunderhause Lahores, während er unter der grossen Kanone „Zam-Zammah“ eines Schläfchens pflegt, von einem tibetischen Lama aufgegriffen und schliesslich zum Schüler (Chela) dieses wandernden Heiligen erhoben. Ein Regiment weisser Soldaten fängt den kleinen Wildling auf seinem Marsche auf, und in einer ungemein feinen und komischen Szene ringen die beiden Geistlichen der Truppenabteilung, der Katholik und der Protestant, dem armen wegmüden Lama, der in der tiefen Einfältigkeit seines Herzens ihnen gegenüber die wahre Religion des Gemütes repräsentiert, seinen Schüler ab. Kim wird in eine soldatische Erziehungsanstalt gebracht, brennt eine paar Mal durch, erlangt aber zum Schluss doch genügend europäisches Wissen, um von seinem Gönner, dem Chef des indischen Kundschafterdienstes, für diesen wichtigen und geheimen Zweig

der Verwaltung angeworben zu werden. Bevor er aber seinen Spionendienst antritt, erlangt er noch ein halbes Jahr Urlaub, den er benutzen darf, um mit seinem geliebten Heiligen, dem Lama, der für ihn auch hochherzig die Kosten seiner wissenschaftlichen Ausbildung bestritten hat, eine neue Fusswanderung zu unternehmen.

Das ist alles.

Und doch **welch eine Erhabenheit** in diesem Wenigen. Wo wäre wohl in der neueren Literatur ein rührenderes und zugleich anmutigeres Genrebild gezeichnet worden, als das Verhältnis dieses tibetischen Lamas zu seinem Schüler. **Etwas wie Christuslegende steht vor uns auf**, wenn wir erfahren, dass dieser ehemalige Tibet-Abt von seinen hohen schneebedeckten Bergen in die heissen Ebenen heruntergewandert ist — nur als ein Sucher.

Was sucht er? Er fucht den Strom der Erlösung, von dem in uralten buddhistischen Klosterbüchern berichtet wird, dass er eines Tages dort hervorbrechen werde, wo ein verlorener Pfeil des grossen Buddha liege. Diesen Strom will der Heilige finden, in ihm will er sich und seinen geliebten Chela untertauchen, damit er sie beide von dem „Rad der Dinge“ befreie.

Wozu noch die anderen wundervoll gezeichneten Figuren dieses überwältigend grossen Kulturromans aufzählen? **Nie, nie hat man sie in solcher Fülle in solchem rauschenden, wirbelnden Durcheinander, in solch orientalischem Glanz der Lebenswahrheit nebeneinander gesehen.**

Wir bereiten aus der Feder von

Georg Hermann

dem bekannten Verfasser von „Jettchen Geberl“ und „Henriette Jacoby“

eine Studie über Rudyard Kipling

vor, die im Oktavformat einen Umfang von ca. 50 Seiten haben wird. Wir stellen von dieser Studie jeder Firma **ein Heft gratis** zur Verfügung; weitere Exemplare für den Verkauf an das Publikum zum Ordinärpreis von **50 Pfg.** liefern wir für **20 Pfg.** pro Exemplar.

== „Kim“ ist in allen Barsortimenten vorrätig! ==

Wir bitten zu verlangen. Weisser Bestellzettel anbei.

Vita, Deutsches Verlagshaus, Berlin — Charlottenburg.